

Konzeption



*Jugendhaus am Moselring
Moselring 2-4 · 56068 Koblenz
Telefon: 0261/47734 · home:www.jamnet.de*

Evangelische Jugend Koblenz-Mitte

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Strukturen	4
1.1. Träger.....	4
1.2. Jugendausschuss	4
1.3. Rechtliche Grundlagen	4
1.4. Öffnungszeiten.....	4
1.5. Räume.....	4
1.6. Team	4
1.8. Ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	4
1.9. Bewirtschaftungsgrundlagen	5
2. Finanzen / Fundraising	5
2.1. Budget (Erstmittel)	5
2.2. Eigene Einnahmen (Erstmittel)	6
2.3. Zuschüsse (Zweitmittel)	6
2.4. Fundraising (Drittmittel).....	6
2.5. Spenden.....	6
2.6. Fundraisingprojekte	7
3. Arbeitsbereiche und Angebotsstruktur	7
3.1. Evangelische Jugendarbeit.....	7
3.2. Pfadfinderarbeit im Stamm Kleiner Prinz.....	7
3.3. Offene Arbeit	8
3.4. Mädchenprojekt	8
3.5. PC-Projekt.....	10
4. Ehrenamtlich Mitarbeitende	11
4.1. Mitarbeitergewinnung.....	12
4.2. Mitarbeiterschulung.....	12
4.3. Begleitung der Mitarbeitenden	13
5. Kooperationspartner	13
5.1. Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises Koblenz (www.jugendreferat-koblenz.de) ...	13
5.2. Stadtjugendring Koblenz (www.koblenzspielt.de)	14
5.3. Kommunale Kooperation	14
5.3.1. Stadt Koblenz	14
5.3.2. Stadt Rhens.....	14
6. Inhalte	15
6.1. Christliche Werte und Grundhaltungen.....	15
6.2. Offenheit.....	16
6.3. Selbstorganisation	17
6.3.1. Kommunikation.....	17
6.3.2. Partizipation.....	17
6.3.3. Eigenverantwortung	18
6.4. Raum geben	19
6.5. Gesellschaft gestalten.....	19
7. Ziele	20
Anlagen	29

Vorwort

"Was machst Du da?", fragte die Witwe einen kleinen Jungen, der am Brunnenrand alle möglichen Dosen, Kannen und Flaschen voll mit Wasser füllte. Das Kind antwortete mit einer Gegenfrage: "Welche Form hat das Wasser?" "Aber Wasser hat doch keine Form! Es nimmt die Form an, die man ihm gibt!"

Andrea Camilleri Die Form des Wassers

Mit der vorliegenden Konzeption beschreiben wir die Form unserer Jugendarbeit

Jugendarbeit ist lebendig, bewegend und schnellen Veränderungen unterworfen. Jugendarbeit reagiert auf die Ansprüche und Bedürfnisse von Jugendlichen und misst sich an den Werten und Orientierungen des Trägers. Zwischen diesen beiden Polen ist ein Gleichgewicht herzustellen.

Jugendarbeit bezieht Positionen in pädagogischen und gesellschaftlichen Fragen, nimmt Anteil an der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, bietet Raum und Möglichkeit für die Entfaltung vielfältiger Wünsche und Interessen unserer Zielgruppen.

Jugendarbeit funktioniert durch das gemeinsame Engagement und das Zusammenspiel der handelnden Akteure. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter gestalten gemeinsam die praktische Arbeit in Gruppen, Projekten und Aktionen. Im Jugendausschuss werden die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit beraten und beschlossen, das Presbyterium unterstützt und trägt unsere Jugendarbeit und begleitet sie mit konstruktiver Kritik.

Jugendarbeit ist nach unserem Verständnis immer konzeptionelles Handeln. Im Verlaufe des Konzeptionsentwicklungsprozesses ist deutlich geworden, dass die Grundlagen unserer Arbeit und unser pädagogisches Handeln im Blick auf unsere Zielgruppen stimmig und passend sind. Die vorliegende Konzeption ist schriftlicher Ausdruck der Praxis im Jugendhaus und Weichenstellung für die Zukunft. Um angemessen auf Veränderungen reagieren zu können sehen wir unsere Konzeption als offenen Prozess für Weiterentwicklung und Fortschreibung.

In einem gelungenen Kooperationsprozess haben die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und die Mitglieder des Jugendausschusses in Workshops und Seminaren, in Arbeitsgruppen und Einzelgesprächen viele wertvolle Gedanken und Ideen entwickelt, die in unsere Konzeption eingeflossen sind.

Dafür allen Beteiligten ein herzliches Danke schön.



1. Strukturen

1.1. Träger

Das Jugendhaus am Moselring (JAM), Moselring 2-4, 56068 Koblenz ist eine Einrichtung der offenen und verbandlichen Jugendarbeit in der Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Koblenz- Mitte.

1.2. Jugendausschuss

Im Rahmen des Presbyteriums (Leitungsgremium der Kirchengemeinde) ist der Jugendausschuss der Kirchengemeinde für die Jugendarbeit zuständig und dem Presbyterium gegenüber verantwortlich. Der Jugendausschuss arbeitet nach den vom Presbyterium beschlossenen Richtlinien (s. Anlage 1)

1.3. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Jugendhaus stützen sich überwiegend auf das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG §§ 9; 11; 12; 73), das Jugenschutzgesetz und verschiedene Teile des Bürgerlichen Gesetzbuches

1.4. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag von 15.00 -21.00 Uhr. An den Freitagen ist das Haus für die Discoververanstaltung bis 24.00 Uhr geöffnet.

1.5. Räume

Das Jugendhaus verfügt über gut ausgestattete unterschiedliche Funktionsräume (Gruppenräume, Aufenthaltsräume, Computerraum, Discoraum, Gartenanlage und Büro) über drei Etagen und wird einer vielfältigen Angebotsstruktur gerecht.

1.6. Team

Zwei „beruflich tätige pädagogische Fachkräfte“¹ bilden das Team des Jugendhauses zusammen mit einem Mitarbeiter im Rahmen eines Zusatzjobs und Praktikantinnen und Praktikanten.

1.8. Ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im JAM sind ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich² tätig.

¹ Die „Ehrenamtlichen“- Definition ist nur an einem Punkt eindeutig: in der Abgrenzung zu „Hauptamtlichen“. Aber auch dieser Begriff macht nur Sinn als Pendant zum „Ehrenamt“. Besser ist: „Berufliche pädagogische Fachkraft“, das entspricht denn auch der neuen Sprachregelung der EKiR, die von „beruflichen Fachkräften“ in Abgrenzung zu „Ehrenamtlichen“ spricht. Ute Sparschuh (2004): Neue Kinder – Neue Jugendliche – Neue Jugendarbeit? ; Düsseldorf ; Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

² „Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Teamer, Gruppenleiter, Freiwillige: In der Literatur und der Praxis hält sich der Begriff „Ehrenamtliche“ hartnäckig – außer bei den Jugendlichen, die damit gemeint sind. Noch zeichnet sich kein neuer Begriff ab, der sich allgemein durchsetzen könnte. Verordnen lässt sich so etwas nicht, deshalb hier nur die Anregung, reflektiert mit solchen Bezeichnungen umgehen! Und im Auge behalten, dass es sich dabei um sehr unterschiedliche Gruppen handelt.“ Ute Sparschuh (2004): Neue Kinder – Neue Jugendliche – Neue Jugendarbeit? ; Düsseldorf ; Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

1.9. Bewirtschaftungsgrundlagen

Im Jahre 1998 hat das Presbyterium mit Genehmigung der Landeskirche beschlossen, das im JAM erarbeitete Konzept der „Neuen Steuerung im Jugendhaus“ beginnend mit dem Haushaltsjahr 1999 zunächst befristet auf drei Jahre, einzuführen. Das Konzept beinhaltet im Wesentlichen

- die finanzielle Zuwendung der Kirchengemeinde für die Jugendarbeit in Form eines festen Budgets,
- die Möglichkeit Überschüsse und Defizite des Jahresabschlusses in das nächste Haushaltsjahr zu übertragen
- die outputorientierte Steuerung von Angeboten und Projekten in sog. Produktgruppen (Arbeitsbereichen)
- die Ausstattung der Produktgruppen mit eigenen (Teil)-Budgets und die Übernahme von Verantwortung für finanzielle Mittel durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Produktgruppen

Mit dem Beschluss zur Einführung der „Neuen Steuerung“ verabschiedete das Presbyterium Budgetrichtlinien, die als Bewirtschaftungsgrundlage (s. Anlage 2) für das JAM maßgebend sind. Mit Beschluss vom Oktober 2001 hat das Presbyterium die Befristung dieses Modells aufgehoben und die Vorteile gewürdigt.

2. Finanzen / Fundraising

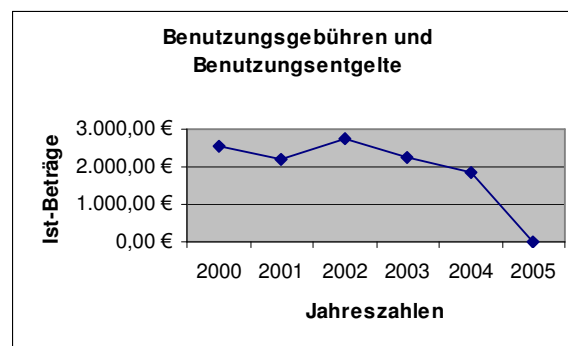
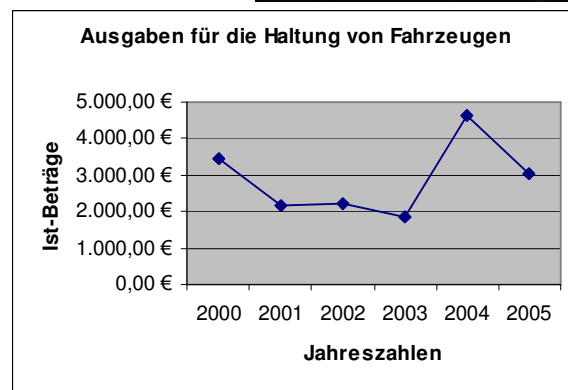
Professionell gestaltete Jugendarbeit braucht verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen.



2.1. Budget (Erstmittel)

Eine kritische Betrachtung des Budgets des Jugendhauses der Jahre 2000 – 2004 (s. Anlage 3) zeigt, dass entsprechend der Budgetrichtlinien gewirtschaftet wird. An ausgewählten Haushaltsstellen können sowohl bei den Ausgaben als auch bei den Einnahmen dynamische Bewegungen festgestellt werden. So lassen sich z.B. bei den Fernmeldekosten (Telefon und Internet!) drastische Kostensenkungen darstellen, während die Energiekosten stark angestiegen sind.

Bei den Ausgaben für den VW-Bus des Jugendhauses zeigt sich, dass das alte Fahrzeug sehr reparaturanfällig war und hohe Kosten verursacht hat. Im Vergleich dazu sind die Einnahmen aus der Vermietung stark zurückgegangen, weil der Bus nur noch selten vermietet wurde. Ein neuer gebrauchter VW-Bus wurde Anfang 2006 angeschafft.



Im Bereich des PC-Projektes kann festgestellt werden, dass es Jahre mit hohen Einnahmen

(in der Tabelle sind die Gesamteinnahmen dargestellt, die Honorare müssen noch gegen gerechnet werden) gibt, in denen dann auch in das Projekt investiert wird. Insgesamt ist das PC-Projekt über den Zeitraum von vier Jahren gesehen budgetneutral, d.h. es trägt sich selbst.

2.2. Eigene Einnahmen (Erstmittel)

Freizeiten werden nach den Richtlinien der Evangelischen Kirche im Rheinland kalkuliert und ausgeschrieben. Einnahmen aus Veranstaltungen, Verkäufen und Vermietungen werden dem Budget zugeführt. Im Jugendhaus werden keine „schwarzen Kassen“ geführt. Die Barkasse des Disco-AK wird regelmäßig durch Vertreter des Presbyteriums im Jugendausschuss geprüft.

2.3. Zuschüsse (Zweitmittel)

Ein weiterer Baustein der Bewirtschaftung des Jugendhauses ist die Beantragung kirchlicher und öffentlicher Zuschüsse für die Arbeit im Jugendhaus selbst (z.B. institutionelle Förderung der Stadt Koblenz) und für Projekte, Schulungen und Freizeiten. Auf der Intranet-Seite des Jugendhauses ist eine Tabelle mit sämtlichen Zuschussmöglichkeiten gegliedert nach Arbeitsfeldern auch den Ehrenamtlichen zugänglich. Standard ist, dass bei allen geplanten Maßnahmen die Möglichkeit von Zuschüssen geprüft wird und diese in Anspruch genommen werden, wenn Aufwand und Ertrag in einem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen.

2.4. Fundraising (Drittmittel)

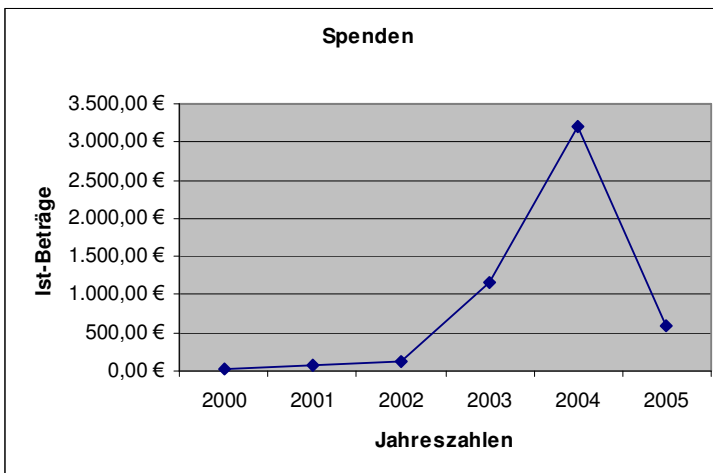
Nach der Gesamtkonzeption der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte soll als Ziel neun unter dem Stichwort „Spendenwerbung“ offensiver Spendenwerbung für eigene Projekte betrieben werden.

Die strategisch geplante Akquise von Drittmitteln wird mit dem Fachbegriff Fundraising umschrieben. Der Begriff stammt aus dem Bereich des Marketings und bezeichnet die Beschaffung von Mitteln (Geld, Sachwerte, Zeit und Wissen) für gemeinnützige und nichtkommerzielle Organisationen zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erreichung ihrer Ziele.

Für die Arbeit im Jugendhaus sind die in der Anlage formulierten Thesen für ein Fundraising-Konzept grundlegend:

2.5. Spenden

Der Verlauf der Kurve in der nebenstehenden Grafik zeigt die Bemühungen in den letzten Jahren das Spendenaufkommen für das Jugendhaus mit gezielten Aktionen zu erhöhen. Der Ertrag der im Jahre 2004 durchgeführten Spendenaktion „Ham' se mal nen Fuffi“ hat zweckgebunden für die



Ausstattung eines Gruppenraumes und für die Anschaffung neuer Computer € 3000 erreicht. Die Erfahrungen aus diesem Projekt zeigen, dass im Umfeld des Jugendhauses Menschen für die Anliegen der Jugendarbeit ansprechbar und spendenwillig sind.

2.6. Fundraisingprojekte

Weitere Projekte sind in Arbeit z.B.:

- Akquise von Sponsoren für die Finanzierung des Jugendbusses
- Akquise von Bußgeldern
- Bingo-Abende im Gemeindezentrum

3. Arbeitsbereiche und Angebotsstruktur

Die Zusammenfassung der Angebote und Aktivitäten im Jugendhaus in definierte Arbeitsbereiche sind im Rahmen der outputorientierten Steuerung notwendig und sinnvoll. Mit dieser Konstruktion ist es möglich, die betriebswirtschaftlichen Grundlagen zu steuern. In allen Arbeitsbereichen ist es möglich, die den Aufwand und den Ertrag zu messen und zu beeinflussen. Für alle Arbeitsbereiche sind finanzielle Mittel ausgewiesen, die für die Arbeit zur Verfügung stehen, in allen Arbeitsbereichen sind Teams von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Aufgabenbereich zuständig und verfügen weitestgehend selbständig über ihr Budget.



3.1. Evangelische Jugendarbeit

In diesem Angebotsbereich sind die „klassischen“ Angebote evangelischer Jugendarbeit zusammengefasst.

- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche
- Freizeiten für Kinder und Jugendliche
- Mitarbeiterschulungen
- Projekte
- Kinderchor
- Schnittstelle Konfirmandenunterricht – Jugendarbeit

3.2. Pfadfinderarbeit im Stamm Kleiner Prinz

Die Pfadfinder des Stammes Kleiner Prinz sind Teil Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) und somit Mitglied der Weltpfadfinder- und Weltpfadfinderinnenbewegung. Sie beziehen sich in ihrer Jugendarbeit auf die folgenden Grundsätze. Diese sollen jedoch nicht die Arbeit bis ins letzte bestimmen, sondern eine Orientierung bieten:

Pfadfinder bekennen sich zu den Ideen ihres Gründers Baden-Powell.

Grundlegende Bestandteile unserer Arbeit sind:

- Das Pfadfindergesetz und das zugehörige Versprechen.
- Das Prinzip der kleinen Gruppe.
- Das Prinzip "Learning by doing".
- Das Tragen von Kluft und Halstuch.

Die Arbeit ist unterteilt in drei altersgemäße Stufen.

Kinder von 7-10 Jahren erleben in der Wölflingsmeute die phantasievolle Welt des

Dschungelbuchs unter der Führung eines/einer Akela.

In der Pfadfinderstufe werden die Sipplinge von ihrem Sippenführer oder ihrer Sippenführerin langsam an Selbständigkeit und Kritikfähigkeit herangeführt.

Ranger/Rover ab ca. 16 Jahren arbeiten selbständig, eigenverantwortlich und projektorientiert.

Neben den wöchentlichen Sippenstunden sind Fahrten und Lager ein wichtiger Aspekt der Arbeit.

Naturnah wird dort das "Learning by doing" umgesetzt. Dies zeigt sich zum Beispiel in Lagerbauten, Lagerfeuer, Seil- und Zelttechnik.

Als christliche Pfadfinder steht der christliche Glaube im Mittelpunkt der Arbeit.

Dies äußert sich unter anderem in Andachten, Tischgesängen, Gebeten und Gottesdiensten.

Als Teil der evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte wird bei deren Projekten, wie zum Beispiel Gemeindefest und Bethelsammlung, mitgearbeitet.

Pfadfinder setzen sich für den Erhalt der Umwelt ein.

Auf Fahrten und Lagern wird großen Wert auf umweltverträgliches Verhalten gelegt. Der Stamm hat die Patenschaft über den Waldlehrpfad in Koblenz-Arzheim übernommen.

Gemeinschaft macht stark.

Die gemeinsame Arbeit basiert auf Freundschaft, Teamarbeit und gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Alle Arbeit geschieht ehrenamtlich und aus freiem Pflichtbewusstsein.

3.3. Offene Arbeit

Neukonzeptionierung der offenen Jugendarbeit erforderlich.

3.4. Mädchenprojekt

Produktgruppe

Die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen im Rahmen des Mädchenprojektes ist seit dem Haushaltsjahr 2003 zu einer eigenen Produktgruppe im Rahmen der Angebotsstruktur im Jugendhaus avanciert.

Was im Jahre 2002 als Modellprojekt und Versuch seinen Anfang nahm, ist inzwischen zu einem wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden. Als Produktgruppe verfügt auch dieser Arbeitsbereich über ein fest zugewiesenes Budget im Rahmen des Modells „Neue Steuerung im Jugendhaus“. Das Mädchenprojekt bildet eine feste Bezugsgröße in der inhaltlichen und konzeptionellen Arbeit im Jugendhaus und führt weg von einer defizitorientierten Sichtweise geschlechtsspezifischer Angebote. Mit dieser Etablierung erfährt die Mädchenarbeit eine nachdrückliche Legitimation und folgt somit den Prinzipien der Gender Mainstreaming Strategie.

Inhaltliche Arbeit

Die Angebotsstruktur des Mädchenprojektes beinhaltet eine wöchentlich stattfindende Mädchengruppe für Mädchen im Alter von 11 – 13 Jahren mit konstanter und regelmäßiger Teilnahme. Inhalt und Themenschwerpunkte richten sich nach den Prinzipien der parteiischen Mädchenarbeit. Über die bewährten Angebote der Gruppenarbeit hinaus bietet das Mädchenprojekt Angebote die themenspezifische Inhalte wie z.B. Rollen- und Identitätsfindung, Stärkung der Selbstbehauptung und des Selbstbewusstseins, kritische Auseinandersetzung mit den klassischen Rollenbildern von Jungen und Mädchen umfassen. Darüber hinaus bieten wir spezielle Angebote auch am Wochenende an, so z.B. Filmnächte, Sport- und Kletteraktionen, Selbstverteidigungskurse etc.

Die Leitung der Mädchengruppe wird von drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Jugendhauses wahrgenommen. Planung, Organisation und Durchführung der Angebote finden in Teamarbeit statt. Die Mitarbeiterinnen Unterstützung und Anleitung durch die hauptamtlichen MitarbeiterInnen und zurzeit einer Praktikantin des Studienganges Diplompädagogik der Universität Koblenz- Landau.

Im Frühjahr 2006 wurde eine spezielle Schulung zum Thema Gender Mainstreaming sowie zum Thema parteiliche Mädchenarbeit durchgeführt. Hierbei wurden den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen grundlegende Inhalte und Zielsetzungen im intensiven Austausch vermittelt.

Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung besteht zu den Mitarbeiterinnen der Mädchenarbeit im Kirchenkreis Koblenz. Hierbei findet einen regelmäßiger Austausch im Rahmen des vom Jugendreferat des Kirchenkreises Koblenz organisierten Arbeitskreis „Mädchenarbeit“. Alle hauptamtlichen und interessierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen treffen sich in einem regelmäßigen Rhythmus zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Planung gemeinsamer Projekte und der Vertiefung von theoretischem Fachwissen. Das Jugendhaus ist Mitglied im Trägerkreis der Stelle der Mädchenfachkraft im Jugendreferat und beteiligt sich anteilig an den Personalkosten der Stelle.

Zielsetzung

Die Zielsetzungen des Mädchenprojektes beinhalten folgende entscheidende Punkte:

- Hilfestellung zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und Autonomiebestrebungen,
- Stärkung der Selbstbehauptung und des Selbstbewusstseins
- Freiräume und Möglichkeiten schaffen, in denen die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Mädchen im Mittelpunkt stehen,
- Eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit der klassischen, traditionellen Rollenverteilung anregen und die Möglichkeit schaffen evtl. Handlungsalternativen zu finden,
- Eine sensible und angstfreie Atmosphäre schaffen, die es den Mädchen ermöglicht ihre eigene Identität, ihre Lebenswelt – und wirklichkeit zu entdecken,
- Ausleben gemeinsamer Interessen mit gleichaltrigen unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes.

Theoretischer Hintergrund

Der offensichtlichen Notwendigkeit spezifischer geschlechtsbezogener Mädchenförderung, die im öffentlichen und politischen Diskurs und auf Grundlage der Gesetzgebung einen Schwerpunkt in der Jugendarbeit einfordert, tragen wir mit unserem Mädchenprojekt Rechnung.

Die Prinzipien der Mädchenarbeit beinhalten die Möglichkeit zur Identitätsfindung, Selbstbehauptung und geschlechtsspezifischer Förderung junger Frauen und Mädchen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jungen Frauen und Mädchen die Gelegenheit gegeben wird, spezifisch auf sie abgestimmte Themen und Angebote in Anspruch zu nehmen.

In einer, immer noch von männlichen Jugendlichen dominierten, koedukativen Jugendarbeit, ist es den Mädchen nur begrenzt möglich, sich zu behaupten und ihre Interessen chancengerecht zu vertreten.

Daher ist es uns ein Anliegen, den Mädchen in einer angstfreien Atmosphäre, die frei von dem Blick und der Einflussnahme männlicher Jugendlicher ist, die Chance zu bieten ihre spezifischen Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren und ausleben zu können.

Ebenso wie in allen anderen Arbeitsbereichen des Jugendhauses und deren Angeboten folgen wir den Grundsätzen der Jugendarbeit: Mitbestimmung, Partizipation und

Selbstorganisation. Den Mädchen und jungen Frauen wird die Gelegenheit gegeben an inhaltlichen, sowie an organisatorischen Belangen des Mädchenprojektes mitzuarbeiten und mitzubestimmen. Denn was liegt näher, als die pädagogische Arbeit an der Lebenswelt der Jugendlichen zu orientieren und auf diese abzustimmen. Nur das was tatsächlich von den Mädchen und jungen Frauen gewollt und gewünscht ist, kann erfolgsversprechend in die praktische Arbeit umgesetzt werden.

Des Weiteren folgen wir den Prinzipien des Gender Mainstreaming Konzeptes, welches sich als umfassende Anforderung an alle Bereiche sozialen Lebens ausweist und somit auch den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe betrifft.

Gender Mainstreaming ist kein neues pädagogisches Konzept oder eine Ergänzung zu den schon bestehenden Konzepten der geschlechtsbezogenen Pädagogik. Es ist zunächst ein politisch gewolltes Verfahren zur Steuerung und Qualifizierung von Entscheidungsprozessen innerhalb einer Einrichtung durch die geschlechtsspezifische Perspektive. Gender Mainstreaming zeigt sich somit auch als ein weiteres wesentliches Merkmal der Qualitätssicherung.

Gender Mainstreaming beinhaltet drei wesentliche Elemente:

- das Bewusstsein für Unterschiede und Individualität ohne diese im Vorfeld zu bewerten
- die Aufforderung an alle in der Jugendarbeit tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit geschlechtsspezifischer Pädagogik auseinanderzusetzen, das heißt, die Geschlechterfrage zum integralen Bestandteil des Denkens, Entscheidens und Handelns werden zu lassen
- in alle Entscheidungsprozesse die Perspektive des Geschlechterverhältnisses miteinzubeziehen.

Ausblick

Sieht man sich die Elemente des Gender Mainstreaming Prinzips genauer an, so entdeckt man eine eingeforderte Verantwortung beider Geschlechter.

Unser Ziel für die nahe Zukunft ist es, unser Mädchenprojekt zu einem Genderprojekt werden zu lassen. Dabei sollen die Zielsetzungen der parteilichen Mädchenarbeit keinesfalls aus dem Blick verloren werden, sie sollen nur um eine ganzheitliche Sichtweise erweitert werden. Analog dazu, ist die Entwicklung einer geschlechtsspezifischen Projektarbeit für Jungen und junge Männer geplant. Um die konzeptionellen Grundlagen und Zielsetzungen formuliert und bestimmen zu können, müssen in einer ersten Erprobungsphase neben den Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen der Teilnehmer, grundlegende theoretische Fachliteratur gesichtet werden. Seit Januar 2006 findet im Jugendhaus regelmäßig eine Gruppe für männliche Teilnehmer im Alter von 16 – 19 Jahren statt. Im April 2006 wurde das Mädchenprojekt um eine Gruppe junger Frauen im Alter von 16 – 20 Jahren erweitert.

3.5. PC-Projekt

Nach der Projektierungsphase im Jahre 1996 (Erarbeitung des Konzeptes, Überlegungen zur technischen Umsetzung, Sicherstellung der Finanzierung) war das JAM eines der ersten Jugendhäuser in Deutschland mit einem eigenen Arbeitsbereich „Computer in der Jugendarbeit“. Die Schwerpunkte des Konzeptes lagen auf dem Angebot von Computerkursen für Kinder und Jugendliche, der Bereitstellung der damals neuen Möglichkeit der Internet-Nutzung und der Option einer besseren Vernetzung der Arbeitsbereiche und Strukturen der evangelischen Jugendarbeit.

Mittlerweile arbeiten wir mit der dritten Rechnergeneration und neuester Software. Die

damals anvisierten Ziele sind zum größten Teil erreicht. Das PC-Projekt im Jugendhaus hat maßgeblichen Anteil an der Einführung der Internet-Präsenz in der Kirchengemeinde, dem Gemeindeverband und dem Kirchenkreis.

Durch das PC-Projekt im Jugendhaus wird in den regionalen kirchlichen Strukturen deutlich, dass Computer mehr sind und mehr können als nur Schreibmaschinenersatz zu sein.

Inzwischen bestätigt sich, dass elektronische Kommunikation viel Zeit, viele Wege und viel Papier spart. Der Weg dahin war mühsam aber er hat sich gelohnt.

Eine konzeptionelle Neuausrichtung des PC-Projektes ist nötig, weil sich die Rahmenbedingungen, unter denen wir das Projekt gestartet haben verändert haben. Die fortschreitende Verbreitung vernetzter PC in Arbeits- Kinder- und Klassenzimmern erfordert eine pädagogisch sinnvolle Neuausrichtung:

- Einrichtung eines betreuten Internet-Cafés
- Bereitstellung der Anlage für Internet-Recherchen für Freizeit, Schule, Ausbildung und Beruf
- Stärkere Einbindung in die Gemeindegarbeit (Senioren, Gruppen und Kreise, Konfirmandenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit)
- Konzeption, Erstellung und Pflege von Internet-Präsenzen
- Inhaltliche und technische Umsetzung medienpädagogischer Projekte (Videos, Präsentationen o.ä.)
- Angebot inhaltlich anspruchsvoller Kurse zu speziellen Fragestellungen (Layout-Seminar, Fotobearbeitung o.ä.)
- Reflektierte Auseinandersetzung mit den Chancen und Grenzen des Mediums³

Die hier genannten Punkte sind gängige Praxis in unserem Computerprojekt. Im Vergleich zu den Anfängen wird deutlich, in welchem Maße sich das PC-Projekt von seinem Ursprung her verändert und entwickelt hat.

4. Ehrenamtlich Mitarbeitende

In der inhaltlichen Struktur des Jugendhauses kommt dem Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine besondere Bedeutung zu. Ehrenamtlich Mitarbeitende übernehmen freiwillig Verantwortung für andere Kinder und Jugendliche, gestalten Inhalte Programme und Angebote und organisieren die Rahmenbedingungen (Räume, Ausstattung, Finanzen o. ä.) in ihren Arbeitsbereichen.

Im kirchlichen Sprachgebrauch ist der Begriff des Ehrenamtes fest verwurzelt und bezeichnet die freiwillige und unbezahlte Tätigkeit im Rahmen der Arbeit der Kirchengemeinde. Im öffentlichen Bereich wird – besonders nach den Diskussionen im „Jahr der Freiwilligen“ 2001 – von freiwilligem Engagement, freiwillig Engagierten und bürgerschaftlichem Engagement gesprochen. Der Wert der Arbeit der Ehrenamtlichen oder Freiwilligen wird als „soziales Kapital“ gemessen.

Die Selbstbeschreibung der aktuell ehrenamtlich Tätigen im Jugendhaus ist anders und wird häufig funktional formuliert: Betreuer oder Betreuerin als Mitarbeitende bei den Freizeiten, Gruppenleiterin oder Gruppenleiter, Sippenführerin oder Sippenführer bei unseren Pfadfindern, Kursleiterin oder Kursleiter bei Projekten und ganz einfach als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter im Disco-AK.

Nach unserem Verständnis ist das Engagement der Ehrenamtlichen nicht unbezahlt,

³ Zur Vertiefung der inhaltlichen Auseinandersetzung empfiehlt sich ein Blick auf www.josefstal.de. Das Studienzentrum Josefstal veranstaltet regelmäßig Fortbildungen zu den Themen der CMP und veröffentlicht die Ergebnisse, z.B. zur Didaktik der CMP, zu Qualitätsmerkmalen der CMP usw.

sondern unbezahlbar⁴. Die Erfahrungen im Jugendhaus zeigen, dass monetäre Kategorien bei der Bewertung absolut keine Rolle spielen, im Vordergrund der Motivation Ehrenamtlicher stehen der Spaß an der Aufgabe, die Gemeinschaft mit anderen und die Tätigkeiten für andere im Vordergrund. Dadurch, dass sie „etwas für andere tun“, tun sie auch etwas für sich, sie entwickeln persönliche Kompetenzen, stärken ihr Selbstwertgefühl und lernen für das Leben.

4.1. Mitarbeitergewinnung

Das Jugendhaus bietet vielfältige Möglichkeiten für das freiwillige Engagement von Jugendlichen. Die Arbeitsbereiche sind „mitarbeiterdurchlässig“. Je nach Interesse, Zeit und Motivation sind Ehrenamtliche z. B. sowohl in der Pfadfinderarbeit engagiert und arbeiten gleichzeitig als Mitarbeiterin im Mädchenprojekt mit.

In den Arbeitsbereichen ist die Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlich z.B.:

- Aus den eigenen Gruppen (z.B. Pfadfinder)
- Aus den Freizeiten und eingeschränkt auch aus den Konfirmandengruppen (Ev. Jugend)
- Durch Erzählungen im Bekannten- und Freundeskreis und persönliche Kontakte (Disco-AK)

Die offenen Strukturen bieten allen Jugendlichen die Möglichkeit sich ihre Tätigkeitsfelder zu suchen und ihr Interesse an einer Mitarbeit zu äußern. Ergänzend dazu werden entdeckte Talente konkret auf die Möglichkeit der Mitarbeit im Jugendhaus angesprochen und entsprechend gefördert.

Im Grunde genommen sind wir mit unseren Angeboten die beste Werbung für die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Qualität unserer Projekte, unserer Gruppenangebote und unserer Freizeiten und die Motivation und Ausbildung der Ehrenamtlichen ist entscheidend für die Gewinnung des Nachwuchses.

4.2. Mitarbeiterschulung

Im Bereich der Evangelischen Jugendarbeit bieten wir den Mitarbeitenden ein gestuftes Modell der Mitarbeiterschulung an.

- Mit etwa 14 Jahren beginnt der Einstieg in die Schulungsarbeit durch eine Basisschulung (ein Wochenende).
- Ein verlängertes Wochenende jährlich (meist Pfingsten) mit drei Tagen Schulung der für die Juleica geforderten Inhalte, bei den Pfadfindern verbandsinterne Schulungen (B-Kurs) mit ähnlichen inhaltlichen Schwerpunkten zur Juleica-Ausbildung
- Ein Erste-Hilfe-Kurs
- Für die älteren Ehrenamtlichen ab 18 Jahren bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat Koblenz alle zwei Jahre die so genannten „specials“ an. Das sind einwöchige von den Teilnehmenden selbst organisierte Maßnahmen mit einem thematischen Schwerpunkt.

Das Ziel der Ausbildung ist die Jugendleitercard. Für die Ausfertigung der Juleica sind 40 Stunden Schulung und ein Erste-Hilfe-Kurs gefordert. Die Ausbildung zum Jugendgruppenleiter oder zur Jugendgruppenleiterin ist ein Qualitätsmerkmal der Arbeit in

⁴ In Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Kirchenkreis ist im Jahr 2000 als Ergebnis einer Klausur der beruflich Tätigen im Kirchenkreis das Handbuch für Ehrenamtliche „Was ich kann ist unbezahlbar“ entstanden, in dem weitere Informationen zum Thema nachgelesen werden können.

den Jugendverbänden.

Zusätzlich zu den geforderten Inhalten für die Juleica-Ausbildung werden wir in den nächsten Schulungsabschnitten Themen wie Deeskalation und Mediation, Sexualpädagogik und Moderationstechniken (evtl. auch in Kooperation mit anderen Gemeinden und dem Jugendreferat) aufnehmen.

Ehrenamtlich Mitarbeitende benötigen Praxisfelder (Gruppenleitung, Mitarbeit auf Freizeiten und Konfirmandenfreizeiten, Projekte u. ä.), um die in den Schulungen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erproben und zu reflektieren.

4.3. Begleitung der Mitarbeitenden

In der Shellstudie 2000 gaben ca. 40% der Jugendlichen an, „dass sie bei der Ev. Jugend nicht nur mitmachen, sondern Funktionen haben. Somit präsentiert sich evangelische Jugendarbeit in diesem Punkt als echter Jugendverband: nicht einige (erwachsene) Macher machen Angebote für viele andere, sondern die jugendlichen Mitglieder sind auch die Macher.“⁵

Ehrenamtliche sind kostbar und brauchen viel Pflege. Mit dem schönen neuen Wort Empowerment lässt sich das gut beschreiben. Wir erfinden in der Jugendarbeit Möglichkeiten, die das Maß des Selbstwertes und der Selbstbestimmung erhöhen und versetzen Ehrenamtliche in die Lage, ihre Belange selbstverantwortlich und autonom zu vertreten. Wir erweitern damit die Selbstkompetenz der Ehrenamtlichen und nutzen die gewonnenen Ressourcen. Weniger sozialwissenschaftlich ausgedrückt wird hier ein Prozess des gegenseitigen Gebens und Nehmens beschrieben. Das Jugendhaus bietet den freiwillig Engagierten:

- Hilfe und Unterstützung in ihren jeweiligen Lebenslagen
- Kritische Reflektion von Fragestellungen aus der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit
- Lob und Anerkennung

5. Kooperationspartner

Kooperationen spielen im Kontext der Jugendarbeit eine außerordentlich wichtige Rolle. Jugendarbeit ist kirchlich, regional und kommunal in feste Strukturen eingebunden um Gemeinsamkeit bei der Vertretung der Interessen der Kinder und Jugendlichen zu zeigen, um Verbindungen zu knüpfen und größere Vorhaben auf eine breitere Basis zu stellen.

5.1. Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises Koblenz

(www.jugendreferat-koblenz.de)

Der wichtigste Kooperationspartner für die Arbeit im Jugendhaus ist das Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises Koblenz. Mit den dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern findet ein reger und ständiger Austausch über Inhalte und Angebote der Jugendarbeit in der Kirchengemeinde und im kreiskirchlichen Kontext statt. Das Jugendreferat ist auch die Brücke und das Bindeglied zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen in anderen Kirchengemeinden des Kirchenkreises.

Gemeinsam geplante und veranstaltete Aktionen und Aktivitäten, Beteiligung an strukturellen und inhaltlichen Fragen der Jugendarbeit und die Nutzung von Plattformen zum Informationsaustausch und zur Kommunikation über Entwicklungen im Bereich der

⁵ Ute Sparschuh (2004): Neue Kinder – Neue Jugendliche – Neue Jugendarbeit? ; Düsseldorf ; Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

evangelischen Jugendarbeit werden durch das Jugendreferat gewährleistet und sind unverzichtbar für die Arbeit im gemeindlichen Kontext.

- Regelmäßige thematisch gestaltete Treffen der beruflich tätigen Fachkräfte im Kirchenkreis in der Hauptamtlichen Konferenz (ein Mal monatlich, ein Mal jährlich eine Klausurtagung)
- Planung und Durchführung von Seminaren und Workshops (Moderationsseminar, religionspädagogische Fortbildungstage, Jugendkulturwochenende)
- Gestaltung von Jugendgottesdiensten und anderen Formen der Verkündigung für Jugendliche

5.2. Stadtjugendring Koblenz

(www.koblenzspielt.de)

„Die Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen – und damit auch des gesellschaftlichen Ortes Jugend- und Jugendverbandsarbeit – in politischen Diskursen gehört zum Kerngeschäft aller jugendverbandlicher Organisationen. Bis heute bekommt Jugend erst in institutioneller Form eine besondere öffentliche Bedeutung.“⁶ Das Jugendhaus am Moselring ist Gründungsmitglied des Stadtjugendrings Koblenz. Im Stadtjugendring sind alle in Koblenz tätigen Jugendverbände organisiert. Auf dieser Ebene werden die Interessen der Jugendverbände kommuniziert, Veranstaltungen geplant und durchgeführt (z.B. „Koblenz spielt“), Vertretungsarbeit koordiniert und gemeinsame Projekte (z.B. Jugendzeltplatz für Koblenz) auf den Weg gebracht.

5.3. Kommunale Kooperation

5.3.1. Stadt Koblenz

Das Jugendhaus am Moselring ist über die beruflich tätige Fachkraft im Jugendhilfeausschuss der Stadt Koblenz mit Sitz und Stimme vertreten. Darüber hinaus werden i. d. R. die vom Jugendamt veranstalteten Sitzungen der AG offene, mobile und gemeinwesenbezogene Jugendarbeit in Koblenz und der AG Förderrichtlinien wahrgenommen.

Das Jugendhaus beteiligt sich an der Arbeit des Koblenzer Jugendrates, aktuell sind drei Jugendratsmitglieder aus der Arbeit des Jugendhauses im Jugendrat als Delegierte aus den Jugendverbänden im Jugendrat vertreten.

Mit dem Kinder- und Jugendbüro Koblenz findet ein Gedankenaustausch statt.

5.3.2. Stadt Rhens

Zurzeit finden in Rhens keine Angebote des Jugendhauses statt. Das Jugendhaus ist über die Jugendpflege des Landkreises an der Entwicklung der Jugendarbeit in Rhens beteiligt.

⁶ So der Generalsekretär der AEJ, Mike Corsa: Die Evangelische Jugend als Jugendverband, Vortrag bei der Hauptamtlichenkonferenz (HAK) im Evangelischen Jugendhof Sachsenhain, Februar 2003

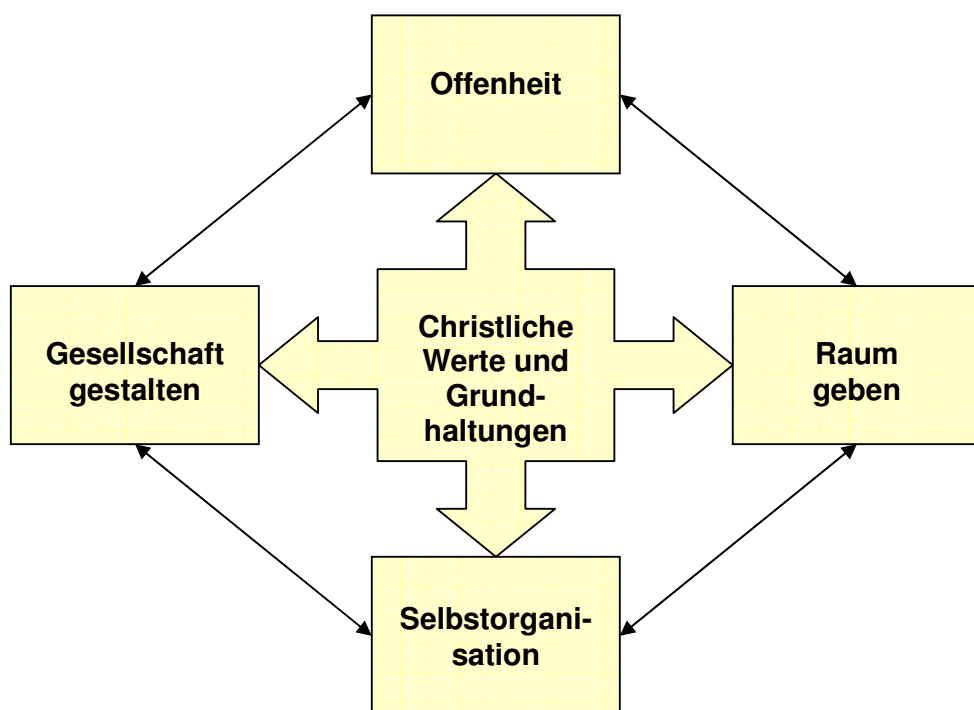
6. Inhalte

Unser Ziel ist: Wir wollen uns entwickeln.

Wir wissen aber nicht wohin das führt

Jürgen Klopp, Trainer des FSV Mainz 05

Im Verlauf des Konzeptionsentwicklungsprozesses im Jugendhaus ist das folgende Schaubild entstanden. Es zeigt die Grundhaltungen und Werte die für die Arbeit im Jugendhaus entscheidend und prägend sind. Die Grafik verdeutlicht, dass ausgehen von einer Mitte die einzelnen Werte und Prinzipien nicht hierarchisch oder linear in Beziehung zueinander stehen, sie sind dynamisch, zirkulär und bedingen und beeinflussen sich gegenseitig.



Im Anschluss an das Konzeptionsentwicklungswochenende im November 2004 wurde im Jugendhaus zu allen Faktoren jeweils eine moderierte Kleingruppe mit freiwillig Mitarbeitenden aus allen Arbeitsbereichen gebildet. Die Ergebnisse der Arbeit in den Kleingruppen wurden im Juni 2005 in einem Workshop - zu dem alle Mitarbeitenden aus dem Jugendhaus und der Jugendausschuss eingeladen waren - vorgestellt, abschließend diskutiert und als inhaltliche Ausrichtung für die Konzeption empfohlen.

6.1. Christliche Werte und Grundhaltungen

Der spannendste Prozess in einer ohnehin spannenden Konzeptionsentwicklung war die Suche und schließlich auch das Finden der Mitte unserer Arbeit.

Der zentrale Punkt der Jugendarbeit im Jugendhaus am Moselring ist die Vermittlung von christlichen Werten und Grundhaltungen. Ja klar, wird jetzt mancher Leser meinen, das

Jugendhaus ist in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde, da muss das so beschrieben werden. Weit gefehlt, die Offenheit des Prozesses zur Entwicklung der Konzeption hätte auch andere Ergebnisse zugelassen und die herausragenden Aktivitäten des Jugendhauses haben wenig mit Verkündigung und Mission zu tun. Die Hinweise zur Motivation des Handelns der beruflich Tätigen und der Ehrenamtlichen, die Diskussionen über andere inhaltliche Themen in den Kleingruppen führten aber unweigerlich dazu, die christlichen Grundhaltungen und Werte in den Mittelpunkt zu rücken.

In der praktischen Arbeit sind die christlichen Inhalte im Sinne von religionspädagogischen Angeboten verschüttet. Das Jugendhaus war in diesem Bereich schon mal besser.

Die Kleingruppe, die damit befasst war, das Verborgene ans Licht zu holen, hat nach ausführlicher Diskussion die folgenden Thesen formuliert:

- Im Jugendhaus wird ein Prozess in Gang gesetzt, der Zugänge schafft und Wege findet, die eine Auseinandersetzung mit christlichen Inhalten auf eine den Jugendlichen angemessene Weise ermöglicht. Z.B. Generationsübergreifendes Arbeiten in religionspädagogischen Projekten im Rahmen der Kirchengemeinde (Jahresthema)
- Evangelische Jugendarbeit versteht sich als Teil der größeren Gemeinschaft Kirchengemeinde, vertritt aber selbstbewusst einen eigenständigen Standpunkt und hat eine eigene Identität. In diesem Spannungsfeld muss eine Balance gefunden werden zwischen Gemeindegarbeit und Jugendarbeit.
- Die Maxime für den Umgang und das Ansehen der Kinder und Jugendlichen im Jugendhaus wird durch die Gottebenbildlichkeit des Menschen vorgegeben Sie bedingt Freiheit, Würde und Unverfügbarkeit.
- Wir definieren christliche **Traditionen** als Herkunft (praktische Sukzession) und Verankerungspunkt, sind aber dazu in der Lage, Tradition in veränderten Kontexten (z.B. den je und je unterschiedlichen und sich verändernden Lebenslagen von Jugendlichen) zu überdenken und neu zu formulieren. Wir gehen davon aus, dass die biblische Botschaft Anfang und Ziel ist und die Verkündigung der biblischen Botschaft Sinn macht.
- In der **Gemeinschaft** lernen wir, dass die Bibel uns heute noch angeht, die Inhalte in unsere Lebenswirklichkeit übertragen werden müssen und damit permanenter und individueller Aktualisierung bedürfen.
- Jugendarbeit bietet eine Basis dafür, **Gaben** zu entdecken und Talente zu fördern, sie kann charismatisch sein.
- **Mission weiter denken - Bonner Thesen zur Mission**
Als Grundlage für die missionarische Arbeit im Jugendhaus dienen die in der Anlage 5 veröffentlichten Bonner Thesen zur Mission, die wir für unser Anliegen als sehr geeignet erachten.

6.2. Offenheit

Die Jugendarbeit im Jugendhaus am Moselring ist grundsätzlich als offenes System konzipiert. Offene Systeme sind organische Konstruktionen, die in der Lage sind, Einflüsse aus der Umwelt aufzunehmen. Sie entfalten sich im dynamischen Austausch mit ihrer Umwelt, variieren ihre Struktur, passen sich den Gegebenheiten an, verlieren dabei aber nicht ihre originären Systemeigenschaften. Die Eigenschaften von Organisationen, die sich als offene Systeme verstehen, sind:

- ein hohes Maß an Selbstorganisation,
- organische Strukturen mit flexibler Aufgabenverteilung
- variable Abläufe
- schwach ausgeprägte Hierarchien
- transparente Strukturen

Offenheit als Wert und Grundhaltung für die Arbeit im Jugendhaus bedeutet nach dieser Definition:

- **Offenheit für Inhalte und Programme**, z.B. gegenüber unterschiedlichen Formen der Jugendarbeit, neuen Ideen und Aktivitäten, dem Entdecken der eigenen Fähigkeiten und der eigenen Kreativität.
- **Offenheit für Menschen**, z.B. neuen Gruppen, neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Toleranz, Kompromisse finden.
- **Offenheit für die unterschiedlichen Befindlichkeiten von Menschen**, z.B. Fragen, Anregungen und Kritik, persönliche Probleme, Konflikte im Umgang miteinander.
- **Offenheit im Umgang mit den Strukturen**, z.B. Definitionen von Jugendarbeit, Konzeption, Kooperationspartnern, Transparenz gegenüber der Kirchengemeinde, Öffnungszeiten im Jugendhaus.

Nach der Definition des offenen Systems kann es keine bedingungslose Offenheit ohne den Verlust der Systemeigenschaften geben. Der Offenheit werden durch die gesetzlichen Vorschriften z.B. Jugendschutz, jugendgefährdende Schriften/ Medien (JsG), Rauschmittel (BtmG), durch die Unterdrückung von Minderheiten oder der Verbreitung rassistischen Gedankenmülls (Gedankengut ist hier ein zu positiv gefärbter Begriff) aber auch durch interne Regelungen im Jugendhaus Grenzen gesetzt.

6.3. Selbstorganisation

Die drei Zauberworte selbstorganisierter Systeme sind Kommunikation, Partizipation und Eigenverantwortung.

6.3.1. Kommunikation

Seit Niklas Luhmann wissen wir, dass sich soziale Systeme durch Kommunikation konstituieren. Kommunikation bezeichnet den Prozess des gegenseitigen Informierens, Mitteilens und Verstehens. In sich selbst organisierenden Strukturen kommt dem Kommunikationsprozess eine hohe Bedeutung zu. Da müssen Absprachen und Verabredungen getroffen, Informationen ausgetauscht und weitergegeben und Inhalte und Angebote weiterentwickelt werden. Dabei spielt die Kommunikation von Menschen zu Menschen in Besprechungen, Teamsitzungen, Planungen Gruppenstunden usw. die wesentlichste Rolle. Der Bereich der virtuellen Kommunikation (E-Mail, SMS, Chat, ICQ) wird immer häufiger benutzt, birgt aber im Vergleich zu einer „direkten“ Kommunikation ein hohes Maß an Fehlerquellen und Missverständnissen.

6.3.2. Partizipation

Im pädagogischen Verständnis des Begriffes – der übersetzt so viel wie Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung bedeutet – wird die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und freiwillig Engagierten an Entwicklungen und Entscheidungen beschrieben, die Kinder und Jugendliche direkt angehen. Die Kinder und Jugendlichen werden damit zu Akteuren und Co-Produzenten der Jugendarbeit im Jugendhaus.

6.3.3. Eigenverantwortung

In der Jugendarbeit ist die Übertragung und die Übernahme von Verantwortung Programm. Jugendarbeit ist ein Feld in dem Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet werden. Kinder und Jugendliche lernen, für ihre Belange einzutreten, ihre Interessen wahrzunehmen und ihre Ideen umzusetzen. Sie übernehmen in diesem Spektrum Verantwortung für sich und je nach Angeboten für andere Kinder und Jugendliche. Dabei werden sie in die Lage versetzt, Entscheidungen zu treffen, Kompromisse einzugehen und lernen, mit Fehlern umzugehen.

Um diese Komponenten organisatorisch zu verankern sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen:

Mitarbeiterentwicklung

- Den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird durch ein regelmäßiges Angebot an Schulungen und Fortbildung die Möglichkeit gegeben ihre Kompetenzen zu entwickeln und zu erweitern.
- Die Jugendleitercard ist der Standard der Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Den Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten, Teamarbeit einzuüben und in Projektgruppen mitzuarbeiten.
- Die Übertragung von Verantwortung ist von Alter und Schulungsfortschritten abhängig.

Übernahme von Verantwortung

- Die Jugendlichen zeigen ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.
- Den Jugendlichen werden mit ihrer Zustimmung Verantwortungsbereiche übertragen.
- Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung für sich und andere.
- Die Jugendlichen wachsen mit der Verantwortung. Sie erweitern ihre Kompetenz.
- Die Jugendlichen stehen zu ihrer Verantwortung, sie sind kritikfähig und durch die Reflektion ihres Handelns in der Lage aus Fehlern zu lernen.
- Die Verantwortungsbereiche sind definiert und können erweitert werden.
- Die Jugendlichen können mit Geld und Material verantwortlich umgehen.

Entscheidungen treffen

- Die Jugendlichen lernen Kompromisse zu finden und Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten.
- Die Jugendlichen sind in der Lage „Nein“ sagen zu können.
- Die Jugendlichen können die Konsequenzen ihres Handelns und Unterlassens abschätzen.

Bei allem Spaß an der Arbeit im Jugendhaus erfordert die Selbstorganisation im Jugendhaus von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern u.a.:

- **Zuverlässigkeit**, da sollten z. B. Terminabsprachen verlässlich sein, Einladungen fristgemäß verschickt werden, Gruppenstunden pünktlich begonnen und beendet werden und die getroffenen Vereinbarungen eingehalten werden.
- **Fairness und Toleranz**, z. B. gegenüber den pädagogischen Ansätzen unterschiedlicher Formen der Jugendarbeit, der Mitarbeitenden zu- und untereinander und dem Austausch unterschiedlicher Meinungen und Überzeugungen.
- **Austausch und Verständigung** z.B. über gemeinsame Vorhaben, Reflektion und Auswertung von Aktivitäten, Meinungsbildung und Konzeptionsentwicklung

6.4. Raum geben

Für die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit in der Adoleszenzphase (Phase des Heranwachsens) sind neben Schule und Elternhaus die Angebote der Jugendarbeit als Sozialisationsselement wichtig und prägend.

Jugendarbeit bietet mit ihren mitbestimmten und selbstorganisierten Strukturen einen Erfahrungsraum zum Umgang mit demokratischen Spielregeln und freiheitlichen Bedingungen. Jugendliche können im Rahmen der Jugendarbeit ihre soziale Kompetenz und ihre gesellschaftliche Verantwortung erlernen und einüben.

Das Jugendhaus ist **Erfahrungsraum** für

- Die Einübung gelingender Kommunikation
- Das Experimentieren mit neuen Ideen und der Entwicklung von Perspektiven
- Das Erlernen von sozialer Kompetenz und sozialer Integration und den damit verbundenen Problemen und Lösungen
- Die Offenheit zum Eingehen auf Kompromissen

Jugendarbeit bietet **Spielräume** für die Vertretung der eigenen Interessen und die Möglichkeit zur Gestaltung ihrer Freizeit.

- Kindern und Jugendlichen werden Räume zur Verfügung gestellt.
- Die Ausstattung der Räume lässt eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu (Einrichtung, Spielgeräte, Medien usw.).
- Die Räume werden für Gruppenstunden und Aktivitäten genutzt.
- Die Räume dienen zum Entspannen und Ausruhen, ...zum ungestörten chillen
- Die Öffnungszeiten sind so organisiert, dass sie den Interessen der Kinder und Jugendlichen entsprechen.
- Neuen Gruppen und Aktivitäten soll Raum gegeben werden.

Pädagogisch ausgerichtete Jugendarbeit bietet **Freiraum** für die Begleitung der Kinder und Jugendlichen, dem Schutz ihrer Interessen und der Verteidigung der Anliegen der Kinder und Jugendlichen im Spannungsfeld von gesellschaftlicher Anforderung und individueller Entwicklung.

- Jugendarbeit nimmt das Prinzip der Gleichheit ernst
- Jugendarbeit gibt Minderheiten Raum

6.5. Gesellschaft gestalten

Jugendarbeit kann durch ihre Strukturen modellhaft ein Bild vom Umgang in und mit der Gesellschaft vermitteln. Kinder und Jugendliche lernen in der Praxis des Jugendhauses die Bedingungen und Beeinflussungsfaktoren gesellschaftlicher Prozesse kennen. Die Teilhabe an Entwicklungen und Entscheidungen liefert Begründungszusammenhänge und erläutert institutionelle Abhängigkeiten. Gleichzeitig ermutigt sie Kinder und Jugendliche zu einer offensiven Vertretung ihrer Anliegen und Rechte und wirkt so als Interessenvertretung in die Gesellschaft hinein.

- Die meisten Kinder und Jugendlichen lernen das Jugendhaus zunächst als Treffpunkt und „Zufluchtsort“ kennen.
- Die Arbeit im Jugendhaus organisiert sich in Gruppen, Aktivitäten und Projekten, die von den Kindern und Jugendlichen angenommen werden.
- Die Mitwirkung bei den Aktivitäten und das Prinzip, dass Jugendliche für nur geringfügig Jüngere oder Gleichaltrige Verantwortung übernehmen, fördert die

Entwicklung von Erkenntnissen und Fähigkeiten bei den Jugendlichen und trägt zur Ausprägung der Selbständigkeit bei.

- Das gemeinsame Handeln in Teams und Gruppen verbindet auch sehr unterschiedliche Typen von Jugendlichen.
- Die Jugendlichen erfahren Hilfe und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen und bei der Eingliederung in gesellschaftliche Bezüge (Schule, Arbeits- Ausbildungsstelle usw.)
- Jugendarbeit hilft beim Erwachsenwerden
- Jugendhaus: Für das Leben danach...

Die konkrete Umsetzung des Mitwirkens an der Gestaltung der Gesellschaft bedeutet für die Arbeit im Jugendhaus:

- Jugendarbeit engagiert sich in der Gesellschaft
- Jugendarbeit setzt sich kritisch mit gesellschaftlichen Aspekten auseinander
- Jugendarbeit stellt sich in der Gesellschaft dar
- Jugendarbeit fördert die Darstellung von Jugendlichen in der Gesellschaft
- Jugendarbeit bildet mit Inhalten, Schulungen und Themen
- Jugendarbeit macht Spaß
- Jugendarbeit setzt sich mit Konflikten auseinander

7. Ziele

Ziel Nr. 1 Gesellschaft gestalten

Das Jugendhaus ist ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche und wird als Ort der Gemeinschaft wahrgenommen.

1. Positive Veränderung

- Koordination der unterschiedlichen Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Besucher
- Angebote zur Freizeitbeschäftigung
 - Kicker
 - Billard
 - Internet-Café
 - Raum zum Chillen⁷
- Möglichkeiten zum Kennen lernen untereinander schaffen
- Informelle Treffen ermöglichen
- Kinder und Jugendliche sollen gerne zu uns kommen
- Einladung an die Gemeinde

2. Wahrnehmbarkeit

- Strukturierte Öffnungszeiten
- Die Angebote werden angenommen

⁷ (**Chillen** (engl. *kühlen, abkühlen*; im Amerikanischen Slang auch: *sich beruhigen, sich entspannen, rumhängen, abhängen*) ist ein aus dem englischen Sprachgebrauch übernommener Begriff. Im Deutschen wird er oft umgangssprachlich für „sich beruhigen“ („Chill mal!“, „Chill locker!“ oder „Chill dich!“ im Sinne von „Reg dich ab!“) oder „ausruhen“ („Lass uns mal ein bisschen chillen!“) verwendet. In manchen Kreisen der Jugendkultur kann es auch wie der deutsche Szeneausdruck „abhängen“ verwendet werden. (aus www.wikipedia.de)

- Verabredungen werden getroffen
- Die Angebotspalette wird durch Mini-Projekte ergänzt, z.B. Kochkurse, Filmnacht

3. Konkreter Start

4. Widerstände

- Geringes Interesse
- Kein Bedarf

5. Angemessenheit

- Förderung der Kontakte
- Gute Kommunikation

6. Überprüfbarkeit: Selbstevaluation und Reflektion

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich Mitarbeitende, Praktikanten

Ziel Nr. 2 Gesellschaft gestalten

In der Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche in ihrer Individualität wahrgenommen und wertgeschätzt

1. Positive Veränderung

- Begleitung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
 - Stärkung des Selbstbewusstseins
 - Erfahrung von Vertrauen
 - Offenheit im Umgang
- Qualifizierung für die Mitarbeit (Schulungen, Seminare, Praxistage, Projekte, Juleica)
 - Entdeckung von Fähigkeiten,
 - Bearbeitung von Defiziten,
 - Erlernen von Selbstreflektion
- Übernahme von Verantwortung durch ehrenamtlich Mitarbeitende bei unterstützender Begleitung durch hauptberufliche Fachkräfte
- Unterstützung bei der Auswahl von beruflichen Perspektiven
- Hilfestellung und Unterstützung bei persönlichen Belangen

2. Wahrnehmbarkeit

- Programm und Angebot,
- Zufriedenheit der Mitarbeitenden,
- Kontakte unterschiedlicher Arbeitsbereiche untereinander,
- Viele Einzelgespräche
- Gegenseitige Hilfestellungen und Hilfsbereitschaft

3. Konkreter Start: Das ist der Stil des Hauses

4. Widerstände: keine

5. Angemessenheit: Neben Schule und „Familie“ bietet Jugendarbeit andere Möglichkeiten und Formen, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

6. Überprüfbarkeit

- Wahrnehmung des freiwilligen Angebotes
- Lebendigkeit

- Energie
- Dynamik

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich Mitarbeitende

Ziel Nr. 3 Gesellschaft gestalten

Das Jugendhaus ist ein Ort für soziales Lernen und gesellschaftliches Engagement

1. Positive Veränderung

- Das Jugendhaus ist repressionsfreier Lernort
- Jugendliche übernehmen und tragen Verantwortung für Gruppen, Projekte, Finanzen usw.
- Kritikfähigkeit wird eingeübt
- Ein hohes Maß an Selbstorganisation erfordert Auseinandersetzung mit der individuellen Rolle
- Aufgaben werden durch motivierte Akteure im Team bearbeitet
- Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung sind wichtige Kriterien für die Konzeption von Programmen, Angeboten und Aktionen
- Die Jugendarbeit im Jugendhaus nimmt gesellschaftliche Entwicklungen mit einem wachen Blick wahr und reagiert kritisch und engagiert auf diskriminierende, intolerante und faschistische Tendenzen
- Die Jugendarbeit im Jugendhaus fördert integrative und interkulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche

2. Wahrnehmbarkeit

- Aktives Engagement der Mitarbeitenden
- Aktivitäten und Angebote werden in Teams entwickelt, verantwortlich durchgeführt und regelmäßig reflektiert
- Rückmeldungen der Jugendlichen
- Austausch bei regelmäßigem gemeinsamen Essen
- Der Spaß an der Sache

3. Konkreter Start

4. Widerstände

- Zeitprobleme
- zu viel auf einmal machen
- Desinteresse
- den Kopf nicht freihaben

5. Angemessenheit

6. Überprüfbarkeit

- Teilnahme
- Veranstaltungsplan
- Jahresplanung
- Evaluation

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich und Ehrenamtlich Mitarbeitende

Ziel Nr. 4 Gesellschaft gestalten

Das Jugendhaus stellt die Kinder und Jugendarbeit mit einem klaren Profil in der Öffentlichkeit dar

1. Positive Veränderung

- Neue Internetseite
- Veröffentlichungen im JAM –Layout
- Konzeption
- Jugendhaus nach außen hin kenntlich machen
- Vertretungsarbeit in Gremien
- Positives Auftreten der Mitarbeitenden bei internen und öffentlichen Veranstaltungen

2. Wahrnehmbarkeit

- Durchsetzung der Anliegen der Jugendarbeit
- Homogenes Erscheinungsbild
- Informative Internet-Seite

3. Konkreter Start

4. Widerstände: keine

5. Angemessenheit

- Das Jugendhaus ist keine Insel
- Wiedererkennungseffekt durch corporate identity
- Positives Image

6. Überprüfbarkeit

- Nutzer der Internet-Seite
- Austausch und Kommunikation
- Bekanntheitsgrad bei Kindern und Jugendlichen

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich Mitarbeitende

Ziel Nr. 5 Christliche Prinzipien

Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen und den Jugendlichen finden wir angemessene Formen und Räume der Spiritualität

1. Positive Veränderung

Durch die Anregungen zum Nachdenken über Glaubenthemen wird Gemeinschaft konstituiert. Wir erreichen eine Sensibilisierung der Jugendlichen für Glaubenthemen und Verkündigung und profilieren uns stärker als Evangelische Jugendarbeit

- Im Jugendhaus werden angemessene Formen entwickelt, um Bibel zu kommunizieren
- Das Jugendhaus beteiligt sich an der Gestaltung von Jugendgottesdiensten
- Für die Freizeiten des Jugendhauses wird eine geistliche Struktur erarbeitet
- Die Projektarbeit mit christlichen Themen wird weiterentwickelt

- Das Jugendhaus beteiligt sich an diakonischen Aufgaben
- Im Jugendhaus finden Reflektion und Austausch über geistliche Themen statt.

2. Wahrnehmbarkeit

- Etablierung und Ausbau der Jugendgottesdienste
- geistliche Gestaltung der Sonntage auf Freizeiten
- Workshops zu biblischen Themen
- Experimente wagen und Angebote machen

3. Konkreter Start: Ab jetzt

4. Widerstände: Hemmungen und Vorurteile der Jugendlichen

5. Angemessenheit: Das Engagement in diesem Punkt wird verstärkt, die Angebote werden der Entwicklung der Jugendlichen angemessen sein.

6. Überprüfbarkeit: BSC

7. Anwalt für das Ziel: Jugendausschuss Pfarrer und Pfarrerinnen

Ziel Nr. 6 Christliche Prinzipien

Wir bringen uns als Jugendarbeit bewusst in die Arbeit der Kirchengemeinde ein

1. Positive Veränderung

Wir verdeutlichen Zusammenhänge in der Gemeinde und praktizieren Zusammenarbeit

- Die Jugendarbeit beteiligt sich am Jahresthema der Kirchengemeinde
- Die Jugendarbeit beteiligt sich an der Mitwirkung zur Gestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- Die Jugendarbeit sucht Möglichkeiten zur generationsübergreifenden Arbeit
- In der Zusammenarbeit zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit werden neue Wege gesucht.
- Die Jugendarbeit pflegt Kontakte zu anderen Arbeitsbereichen in der Gemeinde

2. Wahrnehmbarkeit: Wir nehmen uns gegenseitig wahr

3. Konkreter Start: Nach Absprache mit anderen Arbeitsbereichen in der Kirchengemeinde

4. Widerstände

- Gegenseitige Vorurteile,
- generationsübergreifende Hemmungen und Vorurteile: „das hatten wir noch nie“

5. Angemessenheit: Gegenseitiges Kennen lernen fördern und Verständnis für einander wecken wirkt sich positiv auf die Gemeindefarbeit aus

6. Überprüfbarkeit: Berichte im Jugendausschuss

7. Anwalt für das Ziel: Hauptamtliche, Jugendausschuss, Kooperationspartner: Pfarrer, Pfarrerinnen, Gruppenleiter, Gruppenleiterinnen u.ä.

Ziel Nr. 7 Raum geben

Das Jugendhaus bietet Raum für Arbeit, Spiel und Spaß. Das Raumkonzept gewährleistet eine ausgewogene Angemessenheit zwischen offenen und festen Angeboten unserer Jugendarbeit in kommunikativer Atmosphäre

1. Positive Veränderung

- Räume werden nach den Anforderungen an das Angebot und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gestaltet.
- Investitionen in Gestaltung und Ausstattung der Räume findet bei der Planung des Budgets Berücksichtigung
- Die Gestaltung der Räume orientiert sich an der Verbesserung und Förderung positiver Stimmungen und produktiven Arbeitens.
- Die Räume im Jugendhaus bieten Platz und Möglichkeiten für vielfältige Angebote der Kinder und Jugendarbeit

2. Wahrnehmbarkeit

- Schöne, funktionale Räume
- Kinder und Jugendliche kommen gerne
- Vielfältige Aktivitäten
- Beteiligung der Nutzer an der Gestaltung der Räume

3. Konkreter Start

4. Widerstände

- Finanzielle Ressourcen

5. Angemessenheit: Ohne funktionale Räume kann Jugendarbeit nicht stattfinden

6. Überprüfbarkeit

- Wohlfühlgefühl der Jugendlichen
- Budget
- Funktionalität

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitende

Ziel Nr. 8 Raum geben

Das Jugendhaus bietet Raum für zeitgemäße Formen der Jugendarbeit und entwickelt und erweitert die Angebote kontinuierlich.

1. Positive Veränderung

- Erarbeitung eines Konzeptes für die offene Jugendarbeit
- Erweiterung von Angeboten und Projekten
- Innovative Entwicklung der Jugendarbeit
- Fähigkeiten entdecken und entwickeln
- Konkrete Angebote an spezifische Zielgruppen

2. Wahrnehmbarkeit

- Erweitertes Spektrum
- Mehr Auswahl

- Besucher und Teilnehmer, die bisher Angebote des JAM nicht wahrgenommen haben
- Programme werden veröffentlicht

3. Konkreter Start: Herbst 2006

4. Widerstände

- Finanzielle und räumliche Ressourcen
- Verantwortlichkeiten und Leitung
- Mangelnde Freizeit Jugendlicher

5. Angemessenheit: Reaktion auf Veränderungen in den Bedürfnissen Jugendlicher und Berücksichtigung des Zeitmanagements Jugendlicher

6. Überprüfbarkeit

- Angebotspalette
- TN-Zahlen

7. Anwalt für das Ziel: Hauptberuflich Mitarbeitende

Ziel Nr. 9 Raum geben

Die Jugendarbeit nutzt und erschließt sich Räume außerhalb des Jugendhauses. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erweitern wir unseren Spiel- und Erfahrungsraum.

1. Positive Veränderung

- Umsetzung des „Garten Eden“ Projektes: Aneignung eines Geländes in der Umgebung von Koblenz zur Pflege und Nutzung durch Kinder und Jugendliche
- Erkundung des städtischen Umfeldes und Teilnahme an kinder- und jugendgemäßen Angeboten
- Organisation und Durchführung von Kinder- und Jugendfreizeiten und Mitarbeiterschulungen
- Einbezug von Elementen der Erlebnispädagogik und Naturerfahrung
- Kooperation und Zusammenarbeit bei Projekten anderer kirchlicher und kommunaler Träger, z. B. Koblenz spielt, Kirchenkreisprojekte usw.
- Erschließung virtueller Räume im Internet, z.B. ICQ, Weblogs, Podcasting usw

2. Wahrnehmbarkeit

- Aktivitäten an Wochenenden und in den Ferien
- Rege Teilnahme
- Werbung und Prospekte, Internet-Seite

3. Konkreter Start

4. Widerstände: Kosten, Wir finden kein Gelände, mangelnde Mobilität, fehlendes Interesse

5. Angemessenheit

- Exploration der Umwelt,
- Horizonterweiterung,
- Erfahrungen sammeln

6. Überprüfbarkeit

- Ausschreibungen und Anmeldungen
- Teilnehmertage bei Freizeiten

7. Anwalt für das Ziel: Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter

Ziel Nr. 10 Finanzen

Im Jugendhaus sinken konsequent die Betriebskosten (Telekommunikation, Energie, VW-Bus).

1. Positive Veränderung

- Überprüfung der bisherigen Verträge mit Energieversorgern und Umsetzung sinnvoller kostengünstigerer Alternativen unter ökologischen Gesichtspunkten
- Refinanzierung der Kosten durch Vermietung und Verleih (z. B. Bus, Räume) (z. B. Wer zahlt die Energiekosten für die Bücherei?)
- Einsatz erneuerbarer Energien (z. B. Photovoltaik-Anlage, Brennstoffzellen?)
- Überprüfung der bestehenden Verträge mit Versicherungen
- Optimale Energiesparmaßnahmen im Jugendhaus (z. B. Strom, Wasser, Heizung)

2. Wahrnehmbarkeit: Das Jugendhaus ist dunkel, kalt und ohne Verbindung zur Außenwelt ☺

- Sinkender Energieverbrauch
- Kommunikation des Problems im JAM
- Beteiligung der Jugendlichen und Mitarbeitenden

3. Konkreter Start: Ab Hh-Jahr 2007

4. Widerstände

- Steigende Energiekosten
- Einführung einer verbrauchsabhängigen Abrechnung (nicht nach Umlage der Größe der Gebäude)
- Einige Maßnahmen erfordern lange Planungszeiten

5. Angemessenheit: Die Energiekosten sind in den letzten Jahren ständig gestiegen und umfassen inzwischen x % des Budgets

6. Überprüfbarkeit: Sinkender Energieverbrauch um x %. (Das Ergebnis an den Kosten zu messen wird schwierig sein, deshalb als Maßgabe der Verbrauch)

7. Anwalt für das Ziel: Controlling Gremium

Ziel Nr. 11 Finanzen

Die Bewirtschaftung des Jugendhauses wird von einem Controlling-Gremium begleitet.

1. Positive Veränderung

- Effektiver Umgang mit den finanziellen Ressourcen
- Planung und Steuerung von finanziell aufwändigen Projekten und Maßnahmen
- Sicherung des Budgets
- Erfüllung der Budgetrichtlinien

2. Wahrnehmbarkeit

- Regelmäßige Treffen des Controlling-Gremiums (zwei – drei Mal jährlich)
- Transparente Entscheidungen
- Positive Jahresbilanz

3. Konkreter Start: Gründung des Controlling Gremiums im Herbst 2006

4. Widerstände: keine

5. Angemessenheit: Die Vertretung der Arbeitsbereiche und des Jugendausschusses in dem Controlling-Gremium müssen gewährleistet sein.

6. Überprüfbarkeit: Regelmäßige Berichte im Jugendausschuss

7. Anwalt für das Ziel: Hauptamtliche Mitarbeitende

Ziel Nr. 12 Finanzen

Das Jugendhaus nutzt sinnvolle Möglichkeiten zur Beschaffung von Drittmitteln durch Fundraising-Aktionen

1. Positive Veränderung

- Planung und Durchführung von Fundraising-Aktionen durch einen Arbeitskreis für die jeweiligen Aktionen
(FA = Fundraising Agency)
- Aufbau eines festen Spender- und Unterstützerkreises
- Kontinuierliche Umsetzung von kreativen Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung
Parkplatzbewirtschaftung
Akquise von Bußgeldern
- Umsetzung der in der Konzeption beschriebenen Grundlagen zum Fundraising

2. Wahrnehmbarkeit

- Sicherung der finanziellen und personellen Ressourcen
- Erfüllung der Budgetrichtlinien
- Gute Ausstattung des Jugendhauses
- Beteiligung der Gremien an den Entscheidungen

3. Konkreter Start: Ab Hh-Jahr 2007

4. Widerstände: Keine

5. Angemessenheit

- Mittelknappheit der öffentlichen und freien Träger der Jugendarbeit
- Unterstützung der Erhaltung des Arbeitsbereiches Jugendarbeit für die Arbeit der Kirchengemeinde

6. Überprüfbarkeit: BSC

7. Anwalt für das Ziel: Controlling Gremium

Anlagen

Anlage 1

Richtlinien für den Jugendausschuss der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte

Evangelische Jugendarbeit geschieht im Rahmen des Dienstes, der der Kirche Jesu Christi von ihrem Herrn an jungen Menschen aufgetragen ist. Die Arbeit vollzieht sich in unterschiedlichen Angeboten und Formen und geschieht um der Jugendlichen willen. Die Arbeit des Jugendausschusses orientiert sich am Leitbild der Kirchengemeinde. Der Ausschuss ist dem Presbyterium verantwortlich.

§ 1 Aufgaben

1. Beratung des Presbyteriums in Fragen der Jugendarbeit mit dem Recht, Anträge an das Presbyterium zu stellen
2. Erstellung der Konzeption der Jugendarbeit und deren ständige Reflexion und Fortschreibung
3. Erstellen des Etats „Dienst an der Jugend“ und Verfügung über die im Haushaltsplan festgestellten Mittel gemäß den Budgetrichtlinien
4. Beratung bei der Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen, Zivildienstleistenden, Praktikanten/Praktikantinnen
5. Berufung von ehrenamtlichen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen in der Jugendarbeit
6. Mitsprache bei allen Veranstaltungen für die Jugend
7. Koordinierung und Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Formen der Jugendarbeit innerhalb der Gemeinde
8. Absprache und Zusammenarbeit mit anderen Diensten der Gemeinde
9. Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Jugendarbeit
10. Beschlussfassung über die Teilnahme an Veranstaltungen zur Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
11. Mitwirkung beim Jahresbericht des/der hauptamtlichen Mitarbeiters/Mitarbeiterin

§ 2 Zusammensetzung

Der Jugendausschuss ist paritätisch durch Mitglieder des Presbyteriums und Vertretern der Jugendarbeit aus dem Jugendhaus besetzt.

Dem Ausschuss gehören an:

- z.Zt. vier Vertreter /Vertreterinnen des Presbyteriums einschließlich des/der für die Jugendarbeit zuständigen Pfarrers/Pfarrerin
- je ein/e Vertreter/Vertreterin der Produktgruppen des Jugendhauses
- der/die hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterin
- der Zivildienstleistenden
- die Praktikanten/Praktikantinnen

die Presbyter / Presbyterinnen werden vom Presbyterium für die Dauer von vier Jahren gewählt

Die Vertreter der Produktgruppen im Jugendausschuss werden in der Regel für ein Jahr von den Produktgruppen vorgeschlagen und vom Presbyterium bestätigt.

Der / die hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterin und der / die für die Jugendarbeit zuständige Pfarrer / Pfarrerin sind geborene Mitglieder des Jugendausschusses.

Der Zivildienstleistende und die Praktikanten/Praktikantinnen gehören dem Ausschuss für die Dauer ihrer Tätigkeit mit beratender Stimme an.

§ 3 Vorsitz

Der/die Vorsitzende wird aus der Mitte des Ausschusses gewählt. Seine/ihre Amtszeit dauert vier Jahre, die Wahl bedarf der Bestätigung des Presbyteriums.

§ 4 Arbeitsweise

1. Der Ausschuss tritt in der Regel einmal im Monat zusammen. Die Jugendausschusssitzung ist öffentlich. Jedes Mitglied hat das Recht, den Ausschluss der Öffentlichkeit zu verlangen.
2. Der/die Vorsitzende bereitet die Sitzung vor und leitet sie. Die Beschlüsse werden in einem Protokoll festgehalten.
3. Die Einladung erfolgt unter Angabe der Tagesordnung und mit der Anlage des Protokolls der vorhergehenden Sitzung mindestens eine Woche vor der Sitzung.
4. Der Ausschuss ist beschlussfähig, bei der Anwesenheit von mehr als der Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder
5. Beschlüsse bedürfen einer Mehrheit von mehr als der Hälfte der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder
6. Der Jugendausschuss verfügt über die Haushaltsmittel im Rahmen der Budgetrichtlinien für das Jugendhaus. Die Budgetrichtlinien sind Bestandteil dieser Ordnung.
7. Die Produktgruppen sind verpflichtet, dem Jugendausschuss in einem Turnus von drei Monaten über die Verwendung der Mittel Rechenschaft abzulegen.

§ 5 Schlussbestimmungen

1. Diese Richtlinien treten nach der Beschlussfassung durch das Presbyterium in Kraft
2. Änderungen dieser Richtlinien sind durch Beschluss des Presbyteriums möglich.

Anlage 2

Budgetrichtlinien für das Jugendhaus am Moselring der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte

Entsprechend § 163 a der Verwaltungsordnung der Ev. Kirche im Rheinland erlässt das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte die nachfolgenden Budgetrichtlinien. Die vom Presbyterium beschlossene Konzeption „Neue Steuerung im Jugendhaus“ ist Grundlage für das nachfolgend beschriebene Verfahren.

§1

(1) Die Richtlinien haben das Ziel, die eigenständige verantwortliche Bewirtschaftung der Ressourcen der Jugendarbeit der Ev. Kirchengemeinde Koblenz Mitte zu fördern und damit Handlungsspielraum zu sichern. Unter Jugendarbeit ist zu verstehen das vollständige Angebot der Kinder- und Jugendarbeit in der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte.

Nachfolgend wird hierfür der Begriff „Jugendhaus“ verwendet.

(2) Mittel dazu ist das Budget als Gesamtheit der jährlichen Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplanes für das Jugendhaus mit Ausnahme der Personalausgaben für die hauptamtlich Mitarbeitenden. Das Jugendhaus besitzt dazu grundsätzlich die Budgetkompetenz, also die Ermächtigung, den eigenen Etat zielgerichtet selbständig zu bewirtschaften. Die Budgetkompetenz umfasst auch die eigenständige und eigenverantwortliche Erschließung zusätzlicher Ressourcen.

§2

(1) Das Jugendhaus erstellt Produktbeschreibungen, die die Gesamtheit der Leistungen erfasst, die im Rahmen der Jugendarbeit nach Entscheidung des Presbyteriums erbracht werden sollen (Leistungsbeschreibung). Die Produktbeschreibungen sind jährlich fortzuschreiben und bis zum 30.04. eines jeden Jahres mit einem Ergebnisbericht dem Presbyterium vorzulegen.

(2) Die Leistungsbeschreibungen sind Grundlage zur Aufstellung des jährlichen Haushaltsplanes und eines Finanzplanes des Jugendhauses, der jeweils das laufende Haushaltsjahr und die folgenden vier Jahre umfasst. Der Finanzplan ist Anlage zum Haushaltsplan.

(3) Zur Aufstellung des Gesamthaushaltes der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte gibt der Jugendausschuss dem Presbyterium rechtzeitig die im kommenden Jahr zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben des Jugendhauses bekannt. Einnahmen und Ausgaben müssen unter Berücksichtigung der vom Presbyterium zugesagten Zuweisung ausgeglichen sein. Nach Beratung durch den Bau- und Finanzausschuss ermittelt das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte die Zuschusssumme für das Jugendhaus und stellt den Haushaltsplan fest.

§3

(1) Die Ansätze in den Haushaltsstellen ermächtigen zu einer entsprechenden Verfügung durch den Jugendausschuss der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte im Rahmen des geltenden Rechts.

(2) Es können unechte Deckungsvermerke eingerichtet werden, d.h., Mehreinnahmen berechtigen zu Mehrausgaben.

(3) Der Stellenplan des Jugendhauses wird vom Presbyterium beschlossen. Die Einstellung und Einstufung der Mitarbeitenden erfolgt im Rahmen dieses Stellenplanes durch das Presbyterium.

§4

(1) Die Kassenverwaltung und die Personalverwaltung erfolgen durch das Gemeindeamt beim Ev. Gemeindeverband Koblenz. Alle Einnahmen und Ausgaben des Jugendhauses werden über die Kassenverwaltung abgewickelt. Einnahmen sind unverzüglich der Kassenverwaltung zuzuführen; entstehende Ausgaben sind der Kassenverwaltung rechtzeitig durch Vorlage aussagefähiger Unterlagen zur Zahlbarmachung zugänglich zu machen.

(2) Spendenbescheinigungen werden durch die Kassenverwaltung ausgestellt.

(3) Das Anordnungsrecht nach § 126 der Verwaltungsordnung übt der/die Vorsitzende des Jugendausschusses aus. Die Zeichnung der sachlichen Richtigkeit wird dem/der hauptamtlichen Jugendleiter/-in übertragen. Die rechnerische Richtigkeit der Kassenanordnungen zeichnet die Kassenverwaltung.

§5

(1) Der Jugendausschuss hat bis zum 30.04. eines Haushaltsjahres das Rechnungsergebnis des Vorjahres mit notwendigen Erläuterungen (Ergebnisbericht) zu beraten und das Aufgabenprofil für das kommende Jahr und die folgenden vier Jahre festzulegen. Die Feststellung der Jahresrechnung erfolgt durch das Presbyterium.

(2) Sollte im Laufe eines Rechnungsjahres der Haushaltsausgleich erheblich gefährdet sein, ist das Presbyterium hiervon unverzüglich zu unterrichten. Bis zu dessen Entscheidung dürfen keine weiteren Rechtsverpflichtungen aufgenommen oder Rücklagenentnahmen ohne vorherige Zustimmung des Presbyteriums vorgenommen werden. Bei wesentlichen Veränderungen innerhalb des Haushaltsjahres ist dem Presbyterium ebenfalls unverzüglich zu berichten.

(3) Für das Jugendhaus wird eine Ausgleichsrücklage eingerichtet.. Bei einer erkennbaren geringfügigen Unterdeckung (bis 10 % der Haushaltssumme) im laufenden Haushaltsjahr, können Mittel der eigenen Ausgleichsrücklage durch vorherigen Beschluss des Jugendausschusses in Anspruch genommen werden.

(4) Für das Jugendhaus wird eine Inventarbeschaffungsrücklage eingerichtet, die mindestens 50 % des Neubeschaffungswertes des Inventars betragen sollte. Falls dieser Wertansatz noch nicht erreicht ist, soll auf eine Angleichung in den nächsten 5 Jahren hin gearbeitet werden.

(5) Rechnungsüberschüsse sind der Ausgleichsrücklage des Jugendhauses zu 75 % zuzuführen. Der Rest ist dem Zuschussgeber für die Gesamtdeckung des Gesamtetats der Gemeinde zu erstatten.

(6) Für das Jugendhaus wird eine Rücklage „Jugendbus“ eingerichtet, die für Überschüsse oder Fehlbeträge aus dem Einsatz des Busses des Jugendhauses zur Verfügung steht.

(7) Die Verwendung zweckgebundener Zuschüsse oder Spenden ist gesondert auszuweisen.

§6

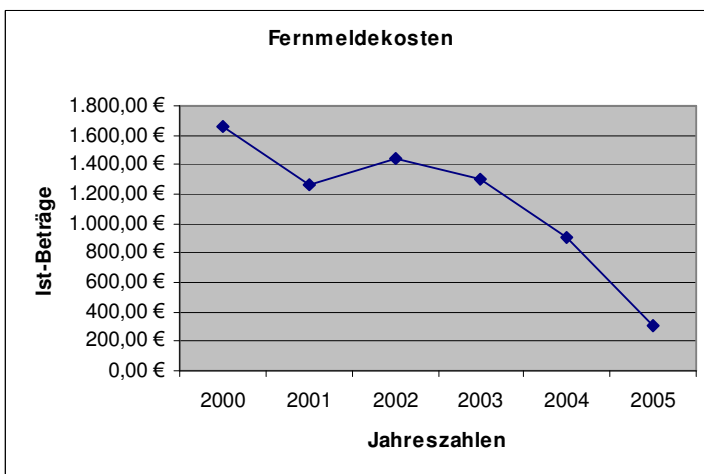
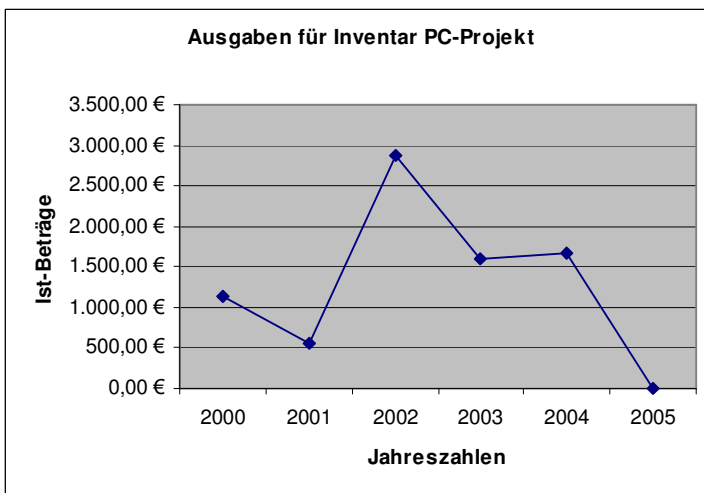
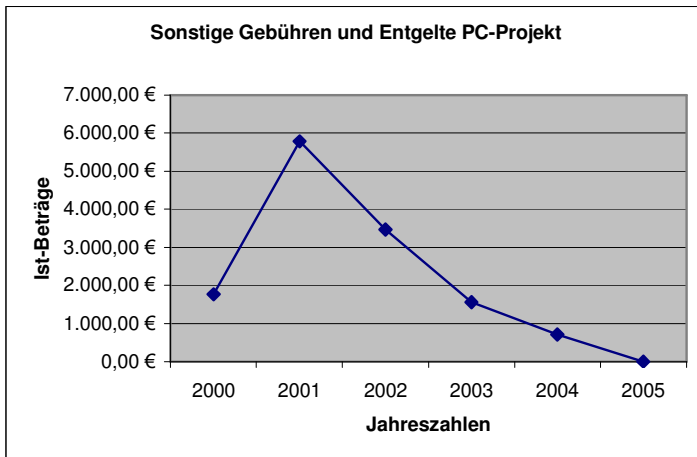
Das Controlling hat das Ziel, permanent das vom Presbyterium vorgegebene Aufgabenprofil mit dem tatsächlichen Handeln der im Jugendhaus Mitarbeitenden abzugleichen

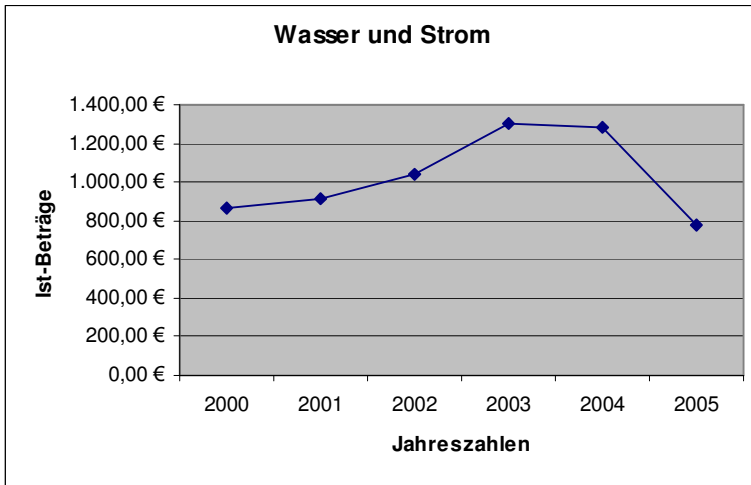
§7

Das vorstehende Verfahren wird erstmalig für das Haushaltsjahr 1999 angewendet. Die Richtlinien treten zum 01.01.1999 in Kraft

Beschlossen in der Sitzung des Presbyteriums der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte am 16.11.1998.

Anlage 3





Anlage 4

Thesen zum Fundraising im Jugendhaus

- **Fundraising ist eine Möglichkeit, Menschen dafür zu gewinnen, die Arbeit im Jugendhaus kennen zu lernen und zu unterstützen.**
Aktionen zur Mittelbeschaffung wirken in die Gemeinde und in die Öffentlichkeit hinein und ermöglichen die Kontaktaufnahme und den Beziehungsaufbau zu unterschiedlichen Personen, Gruppen und Firmen. Jugendarbeit wird in der Öffentlichkeit diffus als wichtig wahrgenommen (...ist schon gut, wenn die Jugendlichen von der Straße weg sind). In Fundraising-Aktionen bietet sich die Möglichkeit Inhalte und Angebote der Jugendarbeit professionell darzustellen und für Aufmerksamkeit zu sorgen.
- **Nur durch eine Erhöhung der Drittmittel bleiben „Spielräume“ für die Arbeit im Jugendhaus erhalten.**
Das Budget und die öffentlichen und kirchlichen Zuschüsse stellen eine Grundsicherung der Arbeit im Jugendhaus dar. Um die Ausstattung an Medien, Material und Raumangebot den Erfordernissen der Jugendarbeit und den Bedürfnissen der Jugendlichen immer wieder neu anzupassen ist eine erhöhte Konzentration auf die Akquise von Drittmitteln erforderlich.
- **Entwicklung kreativer und phantasievoller Formen zur Mittelbeschaffung**
Die kreative Energie, die wir bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten in der Jugendarbeit zeigen, sollte auch bei der Planung und Durchführung von Fundraising-Aktionen zum Tragen kommen.
- **Gestaltung von bedarfsgerechten Aktionen**
Im Bereich der Jugendarbeit weisen wir konkrete Projekte mit entsprechenden Kosten aus, für die wir um Unterstützung bitten. Die Aktionen sind zeitlich befristet. Zur Durchführung der Aktionen sind der Aufbau und die Pflege eines Unterstützerkreises unerlässlich.
- **Überprüfung und Fortschreibung der Rahmenbedingungen der Jugendarbeit und ihre transparente Darstellung nach innen und außen**
Um die Anliegen qualifiziert darzustellen sind die Strukturen und die Konzeption der Jugendarbeit, ihre Arbeitsweise, Inhalte und Ziele zu kommunizieren. Die Unterstützer sollen wissen, woran sie bei uns sind.
- **Genaue Planung eines Fundraising-Projektes in Form und Inhalt**
Definition des Projektes: Was? Warum? Wann? Wer? Wie teuer? ...
Klärung des Zieles der Aktion: Was wollen wir erreichen
Bestimmung einer Zielgruppe: Wen wollen wir gewinnen? Was lässt sich über deren Interesse aussagen? Wie lässt sich diese Zielgruppe ansprechen? Wie ist Motivation zu wecken? Wie kann Unterstützung gewonnen werden?
Projektdurchführung: Voraussetzungen? Arbeitsschritte? Personalaufwand? Investitionskosten? Zeitaufwand?
Abschluss der Aktion: „Danke“ sagen, Evaluation

Anlage 5

Bonner Thesen zur Mission

Jeder christlichen Mission ist ihr Grund gelegt im missionarischen Handeln Gottes, wie es sich in seiner Geschichte mit seinem Volk Israel und im Kommen seines Sohnes Jesus Christus gezeigt hat. Als Kirche sind wir hineingenommen in diese Bewegung Gottes. Von ihr her dürfen wir Mission in unserer Zeit weiter denken, um für die Botschaft des Evangeliums glaubwürdig zu werben.

Mission weiter denken heißt, Auskunftsfähigkeit über den christlichen Glauben und Ausdrucksfähigkeit des Glaubens als Zeichen missionarischer Kompetenz für die Verhältnisse unserer pluralen Volkskirche zu beschreiben. Mission will nicht überreden, sondern überzeugen, wovon das eigene Herz voll ist. Sie respektiert die Vielfalt menschlicher Lebens- und Glaubensgeschichten und sieht in deren Pluralität eine Chance.

Mission weiter denken heißt, aus Glanz und Elend der Missionsgeschichte zu lernen. Nachzudenken ist darüber, wie vorangegangene Mission mit ihrer Wirkungsgeschichte zu beurteilen ist und warum die missionarischen Programme der beiden letzten Jahrhunderte ihre Ziele nicht erreicht haben.

Mission weiter denken ist nötig, weil Anlässe der Verständigung über den Glauben sich seltener ergeben als früher. Es geht um eine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und Kommunikationswilligkeit ; dabei greifen spirituelle Tiefe, Erwerb von Fertigkeiten sowie strukturelle Verbesserungen ineinander.

Mission weiter denken heißt, den Missionsbegriff zu öffnen: Missionarisch ist, was für den christlichen Glauben wirbt. Nötig ist der Abschied von einer Festlegung der Mission auf Modelle missionarischen Gemeindeaufbaus und von einer Identifizierung mit Evangelisationsveranstaltungen und Glaubenskursen.

Mission weiter denken heißt, die Erfahrung zu würdigen, dass der christliche Glaube prozesshaft ist, fragmentarisch bleibt und auch scheitern kann. Der Glaube im Leben eines Menschen ist unverfügbar; er wächst eher unspektakulär und weniger sichtbar. Das relativiert die Einseitigkeit einer Mission, die auf Bekehrung zielt.

Mission weiter denken heißt, die ethischen Standards christlichen Handelns auch bei der Mission einzuhalten. Es geht um die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses, das dem Inhalt des Evangeliums entspricht. Der gute Zweck rechtfertigt nicht Methoden der Manipulation und das Überschreiten religiöser Schamgrenzen.

Mission weiter denken ermöglicht eine umfassendere Würdigung kirchlichen Handelns. Der Missionsbegriff eignet sich nicht als Instrument zur unmittelbaren Legitimation von Sparprozessen - außer man setzt voraus, dass eine durch Mission erreichte explizite Glaubensaussage prinzipiell höher zu bewerten sei als Glaubenserfahrungen in Bereichen anderen kirchlichen Handelns.

Deshalb treten wir für eine Mission ein, die vielfältig für ihre Sache wirbt und um die Fülle von Geistesgaben weiß. Sie ist offen dafür, von ihrem Gegenüber etwas zu lernen, was den eigenen Glauben bereichert. Sie ermutigt Menschen zu einem eigenen kulturellen Ausdruck ihres Glaubens. Sie schätzt das Medium der Kultur als Chance, Menschen für die Kommunikation über Inhalte des Glaubens zu gewinnen. Sie geht nicht an Bewusstsein und kritischer Reflexion vorbei und will eine nachhaltige Mission mit Qualität sein.